

## *Christian Bachhiesl*

### Ausgewählte Medienbeiträge

#### I. Internet

1. *Botstüber Institute for Austrian-American Studies: A is for Austria: Austria's Sherlock Holmes: Hans Gross and the Graz School of Criminalistics*  
<https://www.youtube.com/watch?v=sjELQntT63Y&t=12s>
2. *Kunstkessel: Der Kunstkessel zu Besuch im Lavantmuseum*  
<https://www.youtube.com/watch?v=navbtuJil5s>
3. *Miedl Brothers: Teaser: Hans Gross - Der steirische Sherlock Holmes*  
<https://www.youtube.com/watch?v=LR4t8hcS6fA>
4. *Fine Crime 2021: Steirische Verbrecher-Menschen – ein Vortrag zur heimischen Kriminologie*  
<https://www.youtube.com/watch?v=23nXGVsPsIo>
5. *Stadtbibliothek Graz: FERNLESEN Vol. 23: Christian Bachhiesl – „Von nicht alltäglicher Kühnheit“*  
<https://www.facebook.com/stadtbibgraz/videos/fernlesen-vol-23-christian-bachhiesl-von-nicht-alltaeglicher-kuehnheit/280790006257104/?so=permalink&rv=relatedvideos>
6. *Kriminetz: Graz – Hochburg des Krimis und sieben Fragen an Christian Bachhiesl (anlässlich der Criminale in Graz)*  
<https://www.kriminetz.de/news/sieben-fragen-christian-bachhiesl>

#### II. Fernsehen

1. **ORF Kärnten heute:** Vogelparadies Lavanttal, ausgestrahlt am 13.2.2025  
<https://www.youtube.com/watch?v=jXj8dNPcB8E>
2. **ATV Orte des Schreckens:** Das Griffner Tal (zu den Morden des Franz P.), ausgestrahlt am 23.2.2024  
<https://www.atv.at/tv/orte-des-schreckens/staffel-02/episode-01/das-griffner-tal-der-wiener-prater>
3. **ATV Orte des Schreckens:** Die Wimitz (zum "Kämtner Robin Hood" Krapfenbäck Simale), ausgestrahlt am 1.3.2024  
<https://m.facebook.com/ATV.at/videos/orte-des-schreckens-reist-dieses-mal-in-die-wimitz-ein-finsteres-tal-zwischen-gu/414360281062411/>
4. **ATV Orte des Schreckens:** Der Herzlfresser aus Kindberg, ausgestrahlt am 10.3.2023  
<https://www.atv.at/tv/orte-des-schreckens/staffel-01/episode-03/staffel-01-folge-03-der-herzlfresser-aus-kindberg>
5. **ATV Orte des Schreckens:** Die Seegrotte in der Hinterbrühl (zu den Kindsmorden in Gösting), ausgestrahlt am 3.3.2023 (ab Min.6:10)

<https://www.atv.at/tv/orte-des-schreckens/staffel-01/episode-02/staffel-01-folge-02-die-seegrotte-in-der-hinterbruehl>

6. **Die Barbara Karlich Show:** Mein Leben mit dem Verbrechen, ausgestrahlt am 15.3.2022  
<https://www.youtube.com/watch?v=Db3q9-8gf5A>
  7. **Galileo:** Pioniere der Forensik. Staffel 2021, Episode 24, ausgestrahlt am 29.1.2021.  
<https://www.prosieben.at/tv/galileo/videos/202124-pioniere-der-forensik-clip>
  8. **Terra X:** Verräterische Spuren – Geschichte der Forensik (1/2) – ZDFmediathek.  
Teil 1: Was Täter entlarvt.  
<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/verraeterische-spuren-die-geschichte-der-forensik-was-taeter-entlarvt-100.html>
- Terra X:** Verräterische Spuren – Geschichte der Forensik (2/2) – ZDFmediathek.  
Teil 2: Was Opfer preisgeben.  
<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/verraeterische-spuren-die-geschichte-der-forensik-was-opfer-preisgeben-100.html>

### III. Radio, Podcasts

1. **Radio Kärnten Erlebnis Natur:** Kultur trifft Natur: Die Nachtigall in der Geschichte, gestaltet von Aina *Sandrini*, gesendet am 3.11.2025  
<https://www.youtube.com/watch?v=M0ig8nIL29g>
2. **Radio Kärnten:** ORF Lange Nacht der Museen 2025 – Museum im Lavanthaus, gestaltet von Aina *Sandrini*  
<https://www.facebook.com/reel/3917271588564464>
3. **Radio Kärnten:** ORF Lange Nacht der Museen 2024 – Museum im Lavanthaus, gestaltet von Aina *Sandrini*  
<https://www.instagram.com/reels/DAofj6cN3jv/>
4. **Radio Kärnten:** ORF Lange Nacht der Museen 2023 – Museum im Lavanthaus, gestaltet von Aina *Sandrini*  
<https://www.facebook.com/watch/?v=830810018699629>
5. **Ö 1 Wissen aktuell:** Babysprech, Tatortkoffer, Quantenphysik, gesendet am 19.7.2022 (ab Minute 1:48)  
<https://oe1.orf.at/programm/20220719/685681/Babysprech-Tatortkoffer-Quantenphysik>
6. **True Crime Austria:** No 26 – Zug zum Verbrechen. Zwei Fälle rund um die Eisenbahn: Mord im Raxental und Die Brücke, veröffentlicht am 7.4.2022  
<https://true-crime-austria.blogs.julephosting.de/26-zug-zum-verbrechen>
7. **Delikt – Kriminalpodcast der Kleinen Zeitung:** Der Herzerlfresser von Kindberg: Sechs Opfer und die „Todesstrafe auf Raten“, veröffentlicht am 6.4.2022

[https://www.kleinezeitung.at/service/podcast/delikt/6117634/Doppelfolge-delikt\\_Der-Herzerlfresser-von-Kindberg\\_Wollte-er](https://www.kleinezeitung.at/service/podcast/delikt/6117634/Doppelfolge-delikt_Der-Herzerlfresser-von-Kindberg_Wollte-er)

8. **FH Joanneum:** True Crime Podcast im Rahmen der LV „Media Trends“, WS 2021/22. Mitwirkende: Nikolai *Hartlieb*, Florian *Schantl* und Manuel *Deutschmann*
9. **Ö 1 Dimensionen:** Juliane *Nagiller*, Alles nur glücklicher Zufall? Wie man Serendipität in der Wissenschaft fördert, gesendet am 30.11.2021 (ab Minute 18:13)  
<https://oe1.orf.at/programm/20211130/658022/Alles-nur-gluecklicher-Zufall>
10. **Radio Helsinki:** True Crime – Besuch im Kriminalmuseum, veröffentlicht am 8.10.2021  
<https://helsinki.at/podcast/521253/>
11. **Stimmen der Kulturwissenschaften:** Podcast SdK 46: Christian Bachhiesl über Kriminalwissenschaften  
<https://stimmen.univie.ac.at/podcast/sdk46>
12. **Ö1 Moment – Leben heute:** Jonathan *Scheucher*, Ein Gift als Dopingmittel armer Leute. Die Arsenesser. Arsen als Rauschmittel steirischer Holzknecchte, gesendet am 3.4.2019  
<https://oe1.orf.at/programm/20190403/549355/Ein-Gift-als-Dopingmittel-arter-Leute>
13. **Radio Steiermark:** Über Lügendetektoren, gesendet am 12.3.2018

#### IV. Printmedien

1. Michael *Swersina*, "Museumsleiter Bachhiesl zieht Bilanz: 'In meinem ersten Jahr wurden die Erwartungen übertroffen'", in *Unterkärntner Nachrichten* vom 17.1.2023, S. 15.
2. Michael *Swersina*, "Museumsleiter Christian Bachhiesl: 'Ein Museum wie das im Lavanthaus muss man erst finden'", in *Unterkärntner Nachrichten* vom 15.3.2023, S. 3.
3. Museum unter neuer Leitung, in: *Woche Kärnten* vom 1.3.2023, S. 9.
4. Der neue Leiter trat seinen Dienst im Museum an, in: *Unterkärntner Nachrichten* vom 1.3.2023, S. 7.
5. Ulrike *Greiner*, „Eine Rückkehr zu meinen Wurzeln“, in *Kleine Zeitung Lavanttal* vom 8. Februar 2023, S. 20f.
6. Museum im Lavanthaus hat einen neuen Chef: Ein gebürtiger Lavanttaler setzte sich durch, in: *Unterkärntner Nachrichten* vom 4.1.2023, S. 5.
7. Robert *Preis*, Museumschef wechselt Tatort, in: *Kleine Zeitung Steiermark* vom 27.12.2022 und *Kleine Zeitung Kärnten* vom 2.2.2023.
8. Mirella *Kuchling*, Christian Bachhiesl, ein Grazer Holmes, in: der Grazer E-Paper Ausgabe vom 25.10.2022, S. 7.
9. Janko *Ferk*, Stofflieferant für Kafka und Krimis, in: *Wiener Zeitung extra* vom 17./18.4.2021, S. 33.
10. Teresa *Frank*, Faszination des Bösen, in: *moments* 1/2021, S. 88-91.
11. Martina *Schmerlaib*, „Das Böse kommt leider von selbst“, in: *Kleine Zeitung Kärnten* vom 4.8.2019, S. 34f.
12. Vortrag und Lesung von Christian Bachhiesl im Kulturcafé St. Andrä, in: *Unterkärntner Nachrichten* vom 10.7.2019, S. 6.
13. Simone *Jäger*, Er erzählt wahre Geschichten von Einbrechern und Mördern und wie man ihnen auf die Spur kommt, in *Unterkärntner Nachrichten* vom 19.6.2019, S. 15.

14. Alexandra *Bleyer*, Weihnachten ohne Baum, in: Salzburger Nachrichten vom 22.12.2018, Wissen, S. 9.
15. Johann A. *Bauer*, Pilatus und Judas korrupt? in: Sonntagsblatt vom 2.4.2017, S. 14.
16. Tobit *Schweighofer*, Herzfresser, Mörder und Briefbomber, in: der Grazer vom 13.11.2016, S. 4f.
17. Elisabeth *Peutz*, Der Kriminalpolizei auf der Spur, in: Kleine Zeitung Kärnten vom 22.6.2016, S. 24.
18. Marianne *Fischer*, Sein Tatort ist das Museum, in: Kleine Zeitung Kärnten vom 19.11.2015, S. 17.
19. Eva *Molitschnig*, Museumsbesuch mit Gänsehaut, in: Krone vom 16.10.2012, S. 24f.
20. Ángela *Molina*, El criminólogo de Graz, in: El País El Viajero vom 7.5.2011, S. 4.
21. Hans *Breitegger*, Raubmörder auf dem Weg zum Galgen: Die letzte Hinrichtung, in: Kleine Zeitung vom 22.3.2009, S. 34f.
22. Elisabeth *Holzer*, Mit 18 Kutschen durchs Reich, in: Kurier vom 18.10.2008, S. 31.
23. Gregor *Schenker*, Echte Räuberpistolen. Im Grazer Kriminalmuseum macht Verbrechen richtig Spaß, in: Falter 40/08, S. 66.
24. Josef *Emhofer*, Ein studierter Blick auf die Karriere eines Kriminellen, in: Kleine Zeitung Kärnten vom 12.10.2006, S. 30.
25. Der Fall „Josef Streck“ von Christian Bachhiesl, in: Unterkärntner Nachrichten vom 11.10.2006.
26. Elisabeth *Holzer*, „Um Vorführung bittet: Josef Streck“, in: Kurier vom 2.7.2006, S. 16.
27. Briefe eines Meisterdiebs, in: Salzburger Nachrichten vom 24.6.2006, S. 4.
28. Hans *Breitegger*, „Ein Fall, der fasziniert“, in: Kleine Zeitung vom 22.6.2006, S. 15.

# Museum unter neuer Leitung

Christian Bachhiesl folgte Christine Ragger als Museums-Chef nach.

WOLFSBERG. Seit 20. Februar steht das Museum im Lavanthaus unter neuer Führung: Der Historiker und Jurist Christian Bachhiesl, der bisher an der Universität Graz und als Leiter des Grazer Kriminalmuseums tätig war, wird das Museum in eine neue Zukunft führen.

**Hervorragendes Renommee**  
Bachhiesl (52), geboren in Graz und aufgewachsen in Kärnten, hat sich nach einer juristischen Ausbildung verstärkt der Geschichte gewidmet und als Historiker das Kriminalmuseum in Graz aufgebaut und bis zuletzt betreut. Er ist auch Verfasser mehrerer wissenschaftlicher und historischer Bücher.

### „Viel Potenzial“

Der neue Leiter war nach dem Ausscheiden der bisherigen Leiterin Christine Ragger nach öffentlicher Ausschreibung als



Kulturamtsleiter Alfred Seidler, Bürgermeister Hannes Primus, Leiter Christian Bachhiesl, Vize Michaela Lientscher, Mitarbeiter Daniel Strassnig Foto: Privat

Bestgereihter aus dem Auswahlverfahren hervorgegangen. Am Museum im Lavanthaus fasziniert ihn die Vielfalt an lokalen und regionalen Themen, die aber stets mit der „großen“ Geschichte verknüpft sind: „Das Museum ist sehr gut aufgestellt und hat sehr viel Potenzial, das es zu nutzen gilt!“

### Themen zusammenfassen

Bachhiesl, der in St. Margare-

then lebt, will die vielen Themenbereiche des Museums in vier Hauptkategorien zusammenfassen und so besser erlebbar machen. Ein „Objekt des Jahres“ soll für mehr Neugier auf das Museum sorgen. Noch heuer wollen Bachhiesl und Museumsmitarbeiter Daniel Strassnig eine Postkartenausstellung der Universität Klagenfurt ins Lavanttal bringen.

# Museum im Lavanthaus hat einen neuen Chef: Ein gebürtiger Lavanttaler setzte sich durch

WOLFSBERG. Das Museum im Lavanthaus in der Bezirkshauptstadt hat einen neuen Leiter: Der vierfache Akademiker Christian Bachhiesl ist der Nachfolger von Christine Ragger, die sich beruflich verändern will (wir berichteten).

»Am 20. Februar werde ich in Wolfsberg beginnen«, sagt der 51-Jährige, der seit 2009 die Position des Kurators des Hans-Gross-Kriminalmuseums Graz innehatte, wo er 20 Jahre lang tätig war. »Ich habe dort gerne gearbeitet, aber nach zwei Jahrzehnten suchte ich eine neue Perspektive«, begründet er seine Bewerbung. »Ich freue mich jetzt sehr, dass ich die Stelle bekommen habe.«

Sie fügt sich auch exakt in seine private Lebensplanung ein: Bachhiesl, der in Jakling aufgewachsen ist, hat vor einiger Zeit

ein Haus in St. Margarethen geerbt und lebt seit verganginem Sommer wieder im Lavanttal. Der dreifache Vater, dessen Sehnsucht nach Kärnten in den vergangenen Jahren immer größer geworden war: »Mein älterer Sohn wollte hier zur Schule gehen, meine Tochter besucht bereits das Stützgynasium St. Paul, und unser jüngster ist noch in der Volksschule. Als ich die Ausschreibung sah, dachte ich, dass passt genau.«

### »Ein sehr gutes Haus«

Der Privatdozent, doppelte Magister und doppelte Doktor sagt über seine neue Arbeitsstelle: »Das Museum im Lavanthaus ist ein sehr gutes Haus. Ich bin mit der Arbeit in Museen dieser Größe gut vertraut, es deckt viele Themenbereiche ab, was mir sehr entgegen-

kommt, da ich interdisziplinär denke.«

Dem Vernehmen nach setzte sich Bachhiesl gegen rund 20 Mitbewerber durch, darunter auch ernsthafte Konkurrenten. Wie der Wolfsberger Bürgermeister Hannes Primus zuletzt sagte, traf die Ausschreibung des Museumslei-

ters auf großes Echo, das »Who's Who« habe sich beworben. Der neue Chef: »Die Konkurrenz ist bei solchen Ausschreibungen grundsätzlich groß, da es mittlerweile viele gibt, die in diesem Bereich ausgebildet sind. Dazu ist es natürlich ein klassisches Museum, das viele gerne führen würden.«



MMag. DDr. Christian Bachhiesl ist der neue Leiter des Museums im Lavanthaus. Am 20. Februar tritt er den Posten an. Kriminalmuseum Graz



Christian Bachhiesl mit Hans-Gross-Büste APA/LUNGHAMMER

## UNI GRAZ

### Leiter des Kriminalmuseums wechselt Tatort

Christian Bachhiesl, der 2003 das Hans Gross Kriminalmuseum der Universität Graz eröffnet hat, gibt die Museumsleitung ab. Der 51-Jährige hat eine neue Herausforderung gesucht und wechselt mit Ende Februar ans Museum im Lavanthaus in Wolfsberg.

Zu den Höhepunkten seiner 19 Jahre als Museumschef in Graz gehören die Lange Nacht des Museums (einmal landesweit Platz zwei in der Besucherstatistik) „und die vielen Begegnungen der 6000 Besucher im Jahr“, hebt der Krimifan und beliebte Moderator hervor. RPR

**Jetzt mitdiskutieren**  
www.facebook.com/derGrazer

**Veränderung**

War schon zu Hooters-Zeiten nicht mehr das, was es einmal war.

Paul Tigh

\*\*\*

**Letzte Chance**

Na dann muss ich schnell wieder mal essen gehen.

Birgit Trummer

\*\*\*

**Schade**

War einmal zu Hooters-Zeiten... Die Burger waren so mächtig, dass meine Kinder erstmals entdeckten, wie wichtig Salat im Burger ist. War dann später mal nach der Übernahme, es war kaum besser. Schade, eine gute Burgerbar wäre schon nett in der Gegend.

Stefan Gössler

\*\*\*

**Folgerung**

Wundert mich irgendwie nicht, da ist ja nie was los gewesen.

Katrin He

\*\*\*

**Urteil**

Wundert mich nicht, einer der schlechtesten Burger!

Jürgen Strähhäusl

\*\*\*

**Ripperl**

Im Hooters gabs immer die besten Ripperl, leider ist das nicht so geblieben, seitdem bin ich auch nicht mehr hingegangen... Schade.

Nuschin Haidinger

\*\*\*

**Grauenhaft**

Kein Wunder... Essen war grauenhaft.

Dominique Freisacher

\*\*\*

**Schockiert**

Arg.

Michael Grossegger

\*\*\*

**Enttäuscht**

Oooh nein.

Stefanie Alexandra Preiner

\*\*\*

**Geschmack**

War eh nicht gut...

Nor Ah Pi

\*\*\*

**Traurig**

Das ist bitter.

Dominik Harb

**Meist kommentierte Geschichte des Tages**

**Burger Lokal insolvent**



Das beliebte Burger-Lokal „Heinz burgers and mehr“ am Standort in Graz-Liebenau ist insolvent. Das gab der Kreditorenschutzverband KSV 1870 bekannt. Als Grund werden die Corona-Maßnahmen genannt, dadurch habe es einen Rückgang

an Veranstaltungen und an Umsatz gegeben. Der Betrieb soll nach einer Entschuldung allerdings weitergeführt werden. Andere Standorte sind nicht insolvenzverfangen. Die „Grazer“-Leser diskutieren über das Thema auf unserer Facebook-Seite.



REAKTIONEN & KOMMENTARE

**Christian Bachhiesl, ein Grazer Holmes**

**Grazer Originale**

Über historische Kriminalfälle und deren Aufklärung weiß der gelernte Jurist so gut Bescheid wie kaum ein anderer. Sein Name und jener des Hans-Gross-Kriminalmuseums sind eng miteinander verbunden.

**Welche fünf Begriffe beschreiben die Stadt Graz für Sie?**

Der Uhrturm, natürlich das Hans-Gross-Kriminalmuseum, das Fine-Crime-Krimifestival, die Mur und die Wirtshauskultur.

**Was genau ist das Hans-Gross-Kriminalmuseum?**

Es ist ein Museum über vergangene Kriminalfälle und deren Aufklärung, zeigt die Entwicklung der Kriminalistik und ist wichtig für Graz aus sozialhistorischer Sicht. Und es ist eine Plattform für Randgruppen, Ausgegrenzte, wenn auch teils in negativer Hinsicht.

**Wenn Sie etwas an Graz verändern könnten ....**

Wünschenswert wäre ein direkter Korridor zum Meer, nach Grado, Triest, oder Piran, ideal eine Art U-Bahn, dorthin, aber in Graz wäre es wohl eher eine Gondelbahn.

**Was zeigen Sie Ihren Graz-Besuchern?**

Die Stadtkrone inklusive Burg und Dom, den Schlossberg, das Kunsthaus, Mariatrost, das sehr schön ist, und neben all den anderen Museen auch die Hans-Schell-Kollektion und natürlich die Universitätsmuseen.

MIRELLA KUCHLING



Christian Bachhiesl ist auch eine Anlaufstelle für Krimi-Autoren.

KK



**Christian Bachhies**  
 Leiter des Grazer  
 Kriminalmuseums

**Welche Art von Verbrechen fasziniert die Besucher des Museums am meisten?**

In erster Linie sind es natürlich Gewaltverbrechen, für die sich die Menschen interessieren. Sie sind oft sinnbildlich für die Gesellschaftsstrukturen einer bestimmten Zeit und regen dadurch auch zum Nachdenken an.

**Wovon richtet die Ausstellung ihren Fokus?**

Wir zeigen die Sammlung des Kriminologen Hans Gross, die vor allem die wissenschaftlichen Aspekte der Verbrechen und deren Aufklärung darstellt. Sie zeigt einerseits die Fortschritte in der Forensik und andererseits auch die Entwicklung in der Wahrheitfindung: Tatwaffen, Tatortskizzen und Falschspielmaterial – großteils aus dem Zeitraum von 1895 bis 1950 – gehören ebenfalls zur Ausstellung.

**Haben Sie das Gefühl, dass viele Krimi-Fans oft ein falsches Verständnis von Verbrechenaufklärung haben?**

Ja, das ist wahrscheinlich dem Fernsehen geschuldet. Dort sehen wir wie Täter mithilfe kleinster DNA-Spuren überführt werden können. In Wirklichkeit sind diese aber nicht immer zu 100 Prozent aussagekräftig. In Deutschland kam es beispielsweise einmal vor, dass an mehreren Tatorten im ganzen Land die DNA eines Frau gefunden wurde. Wie sie sich herstellte, arbeitete sie in der Verpackungsfirma der Wattestäbchen, die für die Spurensicherung benutzt wurden.

# Faszination des Bösen

TEXT: TERESA FRANK

**True Crime.** Serienmörder, schreckliche Gewalttaten, Psychoterror – je düsterer, desto spannender. Von Inhalten wie diesen schämen die Fans von True-Crime-Formaten nicht genug zu bekommen: Woher kommt dieses Interesse eigentlich?

Das Genre True Crime erlebt seit einigen Jahren einen unglaublichen Hype. Egal ob Serien, Podcasts oder Zeitschriften – immer mehr Menschen scheinen von wahren Verbrechen und den betroffenen Schicksalen in den Bann gezogen zu werden. Aber was genau spricht die Fans in diesen Erzählungen so an?

**Kein neues Phänomen.** Die große Auswahl an Fernsehserien wie Criminal Minds oder CSI Miami, die bereits in der 15. Staffel laufen, zeigt deutlich, dass das Interesse an Verbrechen und

Gewalt nicht gerade neu ist. Egal zu welcher Uhrzeit und auf welchem Sender – wer nach Bluttaten und den Abgründen der menschlichen Psyche sucht, wird definitiv fündig. „Diese Faszination der Menschen für Verbrechen hat es auch früher schon gegeben. Man ging eben zu öffentlichen Hinrichtungen oder Gerichtsprozessen, die eigentlich als Abschreckung dienen sollten, um daran teilzuhaben“, erklärt Katharina Böries vom Podcast „True Crime Austria“. Verbrechen – ob nun fiktional oder wahr – haben also immer schon fasziniert. Was sich verändert hat, sind lediglich die Formate ihrer Darstellung.

**Großel-Faktor.** Ist es also nicht Verbrechen und Mord geschuldet, das gewisse Menschen so sehr an wahren Verbrechen interessiert sind? Katharina Böries meint, dies hinter dem Warum mehrere Theorien stehen. „Prinzipiell kann man das Ganze wahrscheinlich mit der Spannung eines Horrorfilms vergleichen. Es passiert etwas Furchtbares und Schockierendes, wovon man als Zuschauer aber nicht direkt betroffen ist. Man kann es also mit einem gewissen Abstand in Sicherheit mitverfolgen. Bei True Crime liefert die reale Komponente einen zusätzlichen Kick. Diese Dinge könnten einem tatsächlich auch selber passieren“, meint die Journalistin. Auch Christian Bachhies, Leiter des Kriminalmuseums in Graz, glaubt, dass vor allem der Großel-Faktor im Vordergrund steht. „Natürlich will keiner, dass er selbst von diesen Umständen betroffen ist. Dennoch gibt es einen gewissen Thrill, die Geschichten mitzuerleben und auch bei der Aufklärung mitzuleben.“

Kriminalmuseums verdeutlichen. „Bei uns im Museum findet vor allem die Echtheit der Ausstellungsstücke. Das reicht von Tatwerkzeugen über die Schädelknochen von Opfern bis hin zu den historischen Methoden der Verbrechenaufklärung. Wie man früher beispielsweise vor allem auf die Aussagen von Zeugen angewiesen war, zu Legenschildern gibt und heutzutage mit den kleinsten DNA-Spuren gearbeitet werden kann. Diese Entwicklungen und das Wissen, das wir daraus schöpfen können, ist für die Besucher sehr spannend“, erzählt der Kurator.

**Frauenthematik.** Allgemein sind die Besucher des Kriminalmuseums ganz

bunt gemischt, meint Bachhies. Egal ob alt oder jung, weiblich oder männlich – das Thema scheint auf jede Gruppe eine gewisse Anziehung auszuüben. Dennoch bemerkt Bachhies besonders im Bereich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema ein verstärktes weibliches Interesse. „In vielen Lehrveranstaltungen zum Thema Kriminologie und Kriminalpsychologie sitzen zum größten Teil weibliche Zuhörer. Viele schreiben auch ihre Dissertationen zu diesen Themen, setzen sich mit schmerzhaften Verbrechen, psychologischen Abgründen oder sogar Schusswaffentechnik auseinander“, ergänzt er. Auch was die Kernnummern der True-Crime-Formate betrifft, scheint ein Großteil

weiblich zu sein. Podcasterin Katharina Böries erklärt sich das so: „In den Medien werden Frauen häufig als Opfer dargestellt. Ihnen wird von klein auf intensiver eingeregelt, dass sie aufpassen und vorsichtig sein sollen, wenn sie zum Beispiel irgendwo alleine unterwegs sind. Sie sehen sich also vielleicht selbst leichter in der Rolle der Betroffenen und interessieren sich daher auch mehr für dieses Genre.“ Möglicherweise erklärt das auch, warum die Formate zumeist von Frauen produziert werden. Besonders im deutschsprachigen Raum sind es nämlich oft Podcastersinnen und Autorinnen, die für ihr Publikum Kriminalgeschichten recherchieren und über spannende Themen informieren.



„Mit ‚Zeit Verbrechen‘, ‚Mordlust‘, ‚True Crime Austria‘, ‚Verbrechen der Vergangenheit‘ sind noch vielen weiteren Podcastern eine riesige Auswahl an True-Crime-Podcasts.“

**Vielfältiger Reiz.** Neben der Liebe zum Grausam tragen aber noch weitere Komponenten zur Faszination True Crime bei. „Kriminalität spricht viele an, aber nicht jeden assoziiert dieselbe“, weiß Bachhies. So gibt es zum einen Menschen, die tief in die Psyche der Täter eintauchen wollen, um zu verstehen, wie es zu den Taten überhaupt kommen kann. Die Frage, ob Mörder und Verbrechen von Geburt an prädestiniert für ihre Taten sind oder erst im Laufe ihres Lebens von ihrer Umwelt zu Mördern gemacht werden, spielt dabei nach wie vor die Geister. Andere wiederum versuchen, die Taten durch die Augen der Opfer zu betrachten, und lassen sich von deren Schicksalen mitreißen. Auch die wissenschaftliche und kriminalpsychologische Facette der Verbrechenaufklärung stößt auf besonders großes Interesse, wie die Besucherzahlen des Grazer



„Kriminalpsychologie, forensische Spurensicherung, Droffing und rechtliche Fragen sind nur einige der Aspekte, die True-Crime-Geschichten so spannend machen und ihre Fans in verschiedenen Formaten in ihren Bann ziehen.“



**Katharina Böries**  
 Journalistin und  
 Podcasterin von True  
 Crime Austria

**Was genau fasziniert dich persönlich an True Crime?**

Für mich als Journalistin sind es einerseits natürlich die Recherchen. Man sammelt gewissermaßen viele Teilstücke eines Falles, die sich dann zu einem großen Bild zusammensetzen. Nach und nach werden dann die Zusammenhänge klar. Andererseits sind auch die Beweggründe des Täters, die oft als große Unbekannte im Zentrum stehen, sehr faszinierend. Warum tun Menschen das? Und im Umkehrschluss: Was tun andere, um das zu verhindern?

**Wie geht ihr denn bei der Recherche für einen Fall vor?**

Wir hatten von Beginn an eine lange Liste mit Fällen, die wir gerne näher beleuchten wollten. Wir achten dabei sehr auf Diversität, deshalb werden abwechselnd Verbrechen mit männlichen und weiblichen Tätern vorgestellt.

Zudem behandeln wir Fälle aus verschiedenen Zeiten und versuchen dabei immer, die jeweiligen Umstände miteinzuzeichnen. Für die Informationen nutzen wir hauptsächlich Bibliotheken und Archive. Zusätzlich dazu haben wir zum Beispiel u. a. eine Kooperation mit dem Wiener Kriminalmuseum, wodurch wir auf viele verschiedene Materialien zugreifen können. Mit Interviewpartnern, wie beispielsweise den ermittelnden Polizisten, versuchen wir auch, einen Einblick hinter die Kulissen zu geben.

**Kann es nicht auch gefährlich für die Psyche werden, sich tagtäglich mit Mord und Totschlag auseinanderzusetzen? Für euch und auch für die Fans?**

Ich persönlich kann das ganz gut von mir wegchieben. Das ist eben meine Arbeit und die lasse ich nicht zu nah an mich ran. Auch den Zuhörern ist bewusst, dass diese Art von Inhalten keine leichte und lustige Unterhaltung ist, sondern ernste Themen beleuchtet. Das ist nicht immer leicht und wir hatten auch schon Folgen, vor denen wir viel diskutiert haben, was wir sagen und was nicht. Oder später nach in Bildern

zeigen. Auf jeden Fall geben wir bestmöglich Trigger-Warnungen, sodass gewisse Details gezielt überbrungen werden können.

**Mittlerweile gibt es ein sehr großes Angebot an True-Crime-Podcasts. Hörtst du auf diesem Markt eine Art Konkurrenzkampf?**

Das ist eigentlich nicht als Konkurrenzkampf. Das ist mittlerweile so eine Formate mit diesem Themen-schwerpunkt gibt, bietet eine vielfältige Auswahl, in der für jeden etwas dabei ist. Egal, ob man sich nun eher für die juristischen, forensischen oder historischen Aspekte der Verbrechen interessiert – man findet auf jeden Fall einen Ankerstein, der zu den individuellen Vorstellungen passt. Was ist es allerdings schon wichtig, als eigenes Format wahrgenommen und nicht automatisch in einen Topf mit anderen True-Crime-Podcasts geworfen zu werden, zum Beispiel wenn die sehr ernste Thematik ins Lächerliche gezogen wird. Wir versuchen das, die Fakten nicht auf eine niedrige Weise, sondern sachlich wiederzugeben. Und ich hoffe, das gelingt uns auch!

nächsten vier Jahre im Amt, danach können die Mitglieder die Präsidentschaft um eine weitere Periode verlängern, danach muss es wieder einen Wechsel geben.

**Neueröffnung im März 2020**

Prusnik steht gleich zu Beginn ihrer Präsidentschaft vor einer großen Herausforderung, denn das Künstlerhaus, das sich am Karlsplatz befindet, wo es vom Verein 1865 bis 1868 erbaut wurde, wird seit Jahren generalsaniert: »Vorwiegend zu Jahresende gibt es den Einzug zu meistern. Die offizielle Neueröffnung ist für März 2020 geplant.« Das Künstlerhaus wurde um eine »Factory« (ein 200

»Viele Künstler leben in prekären Umständen. Das muss man ansprechen«

**Tanja Prusnik**  
Präsidentin Künstlerhaus

Ihr Bezug zu Kärnten ist sehr stark: »Ich habe ein Atelier in meinem Elternhaus in Klagenfurt, und auch mit dem Teil meiner Familie mütterlicherseits, die in Wolfsberg lebt, pflege ich engen Kontakt.« Erst kürzlich nahm sie am zweiten St. Andräer Kunst-

symposium teil. Väter und Großeltern aus Bad Eisenkappel, und hier spielt sich im nächsten Jahr eine große Rauminstallation von Prusnik im Rahmen der Landesausstellung »CARINTHIA 2020« ab. »Die Installation erstreckt sich über sieben Kilometer und reicht vom Wölflhof ober Bad Eisenkappel bis zum Peršmanhof«, so die Künstlerin. Wie genau man sich diese Installation vorstellen kann, möchte sie noch nicht verraten, nur soviel: »Es wird raum- und naturgreifend.«

**»den Blick öffnen«**

Vor zehn Jahren gründete Prusnik gemeinsam mit Ina Loitzl in Klagenfurt ein Kunst- und Kulturcafé.

»den Blick öffnen«. Dabei handelt es sich um eine Ausstellungsreihe zur Prävention von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, die durch die Bundesländer geht und an der sich regionale Künstler beteiligen. Die beiden Künstlerinnen wollen damit »im positiven Sinn des Wortes Lobbyismus für Kinder und Jugendliche betreiben«.

**»Fair pay«**

In ihrer neuen Funktion als Präsidentin setzt sich Prusnik für die Künstler ein. Das Thema »Fair pay« ist ihr dabei ein großes Anliegen: »Eine faire Bezahlung ist nach wie vor nicht gang und gabe. Künstler

ihrer Werke, was nicht einleuchtet.« Auch die Vorbereitung von Ausstellungen ist viel Arbeit, die oft unhonoriert bleibt. »Viele Künstler leben in prekären Umständen. Das muss man ansprechen«, betont die Präsidentin.

**// INFO**

**Über Tanja Prusnik:**  
www.prusnik.com

**Über das Künstlerhaus:**  
www.k-haus.at



Jeitner, Svetnik, Stultsch, Wedenig, Fuchs, Sadnik (von links), Karner (vorne, hockend). Foto: KK

**Tag der offenen Tür im ARBÖ-Prüfzentrum in Kohldorf**

**KÜHNSDORF.** Beim vom ARBÖ Kühnsdorf um Obmann Udo Karner im Kohldorfer Prüfzentrum organisierten Tag der offenen Tür galt es zu zahlreichen Jubiläen zu gratulieren. Denn seit 25 Jahren gibt es das ARBÖ-Prüfzentrum, seit 45 Jahren die Prüfstation und

seit 50 Jahren sind einige Kühnsdorfer, darunter Ernst Svetnik und Gottfried Stultsch, ARBÖ-Mitglieder. Unter den Gratulanten waren Eberndorfs Bürgermeister Gottfried Wedenig, ARBÖ-Landesgeschäftsführer Peter Pegrin und viele mehr.

**Vortrag und Lesung von Christian Bachhiesl im Kulturcafé St. Andrä**

**ST. ANDRÄ.** Kürzlich fand im Rahmen des Kulturcafés der Stadtgemeinde St. Andrä die Lesung von Christian Bachhiesl, seines Zeichens Kurator des Hans-Gross-Kriminalmuseums in Graz, statt. Der gebürtige Lavantaler gab im Gasthof Deutscher Einblicke in die Welt der Verbrecher und Verbrecherjäger. Er las aus seinen Publikationen und gab in Form eines Vortrags schaurig-schönes aus dem Metier, historisch kontrastierend und zeitkritisch, zum Besten.

Im Publikum saß unter anderem Präsident Franz Bachhiesl

von der Christine Lavant-Gesellschaft. Sehr gefragt war außerdem der diesbezügliche Büchertisch der Kärntner Buchhandlung mit Gabriele Lintschnig.

Im Publikum saß unter anderem Präsident Franz Bachhiesl

von der Christine Lavant-Gesellschaft. Sehr gefragt war außerdem der diesbezügliche Büchertisch der Kärntner Buchhandlung mit Gabriele Lintschnig.



Kobold-Inthal, Lintschnig, Freytag, Bachhiesl, Poms, Schildberger, Raneg und Binder (von links). Foto: Emhofer

**Musikalische Umrahmung**  
Kulturstadträtin Reinecke Kobold-Inthal und Literaturkoordinatoren Ingrid Freytag hießen Bachhiesl willkommen. Für passende Klänge sorgte das Klarinet-

**graz** 4 | 13. NOVEMBER 2016 | www.graz.at

Make Graz great again! FP-Bücherei Anna Appel leitet sich im Grazer Gemeinderatswahlkampf an niemand Geringeren als den nächsten US-Präsidenten Donald Trump an.

## Herzfresser, Mörder und Briefbomber

**WILD.** Heute wird der 1000. Tatort gesendet – Graz war im echten Leben oft Schauplatz spektakulärer, filmreifer »Mords«-Geschichten.

**Der Herzfresser**  
Der berühmte Fall ist wohl das Drama um Jack Unterwiesing. Auf das Konto des Liebling der intellektuellen gingen mindestens zehn Morde. Im Dezember 1874 hatte er sein erstes Opfer, eine junge Frau, in einem Wald geodet und mit ihrem BH stranguliert. Er wurde wegen Mordes zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt und begann während der Haft zu schreiben – das hatte zur Folge, dass sich zahlreiche Intellektuelle wie Elfriede Jelinek und Günther Kieserling für ihn interessierten. Unterwegs kam wieder frei – er setzte seine Mordserien fort und wurde wieder gefasst. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1894 erlöste er sich schließlich in seiner Zelle in der Justizanstalt Graz-Jakomini.

**Der Briefbomber**  
Vier Jahre lang ließ Franz Fuchs mit seinen Bombenentwürfen die Grazer Bevölkerung erschauern. Zwischen 1898 und 1897 verübte er insgesamt 25 hochbrisante Plünderungen, unter anderem in den damaligen Winterbürgermeister Helmut Zilk, der durch die Explosion eine Hand verlor. Die Ermittlungen waren allesamt ergebnislos – aufklärte wurde der Fall durch einen reinen Zufall: Bei einer hantelosen Verhaftung sollte der beschriebene Fuchs, entbart werden zu sein, und stündete in

**Der Postboten-Killer**  
Zwei verschwindene Geldbrieftäger im April 1878 hielten ganz Graz in ihrem Bann. Beide waren Opfer eines brutalen Raubmordes geworden. Die Häuer wurden vom Keller bis zum Dach von 45 Büchsen der Sicherheitsschweizer durchschossen. Die Spur führte schließlich zum Fleischer Karl M., der für die zwei Raubmorde zu lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Aber er versprach wenig Reue, sondern ließ seinem schwermütigen Vater einen Brief aus dem Gefängnis zukommen. Darin forderte er ihn auf, dass er die zwei Untäten doch nicht sterben lasse, erzählte die geizhalsige Mutter. Vor etwa zehn Jahren wurde H. erlöset und zog nach Salzburg.

**Der Harzerfresser**  
Eine der schrecklichsten Mord-

**Der Marmor-Läuze**  
Weil sie ihrem Schmutz wollten, lockten Bruno Steiner (28) und Johann Keller (24) die Witwe Elisabeth (40) im Jahr 1922 in ihre Wohnung. Sie erzwangen die Frau und zettelten die Leiche, einen Teil der sterblichen Überreste geben sie in einen Koffer, den sie im Keller versteckten. Den Kopf die Untertanne und Unterschenkel beheimateten sie in der Wohnung in eine Marmorlaube ein. Ein halbes Jahr später wurde der Mord entdeckt. Die Marmorlaube kann man heute noch im Kriminalmuseum bestaunen.

**Land hilft mit Kautionsfonds**  
Auf Initiative von Soziallandesrätin Doris Kampus hat das Land Steiermark einen Kautionsfonds eingerichtet, der Menschen mit geringem Einkommen mit »Startkapital« für Mietwohnungen versorgen soll. Bis zu 500 Euro können als zinsloses Darlehen beantragt werden, binnen drei Jahren muss der Kautionsbeitrag in kleinen monatlichen Raten an die jeweilige Wohngemeinde zurückgezahlt werden.

**Blitzumfrage**  
Was ist bei Ihnen ein noch ungelöstes Fall?

- »Wie ich es fröhlicher, beim Zusammenhalten den nicht zu weichen, wenn ich das nächste Mal was koche.« Sascha Stöckl, 83, Pensionist
- »Das nächste Weltwachtums. Ich koche mit meiner Mama und weiß einfach noch nicht was.« Julia Mohr, 32, Wäscherin
- »Ich führe nächste Woche ein kompliziertes Geschäfts-Experiment durch und weiß nicht, ob es gelingt.« Robert Zraunig, 26, Student
- »Immer wieder meine Einkaufsliste. Ich kann mich leider schwer entscheiden, was ich kochen soll.« Daniela Flucher, 42, Verkauf
- »Die Familienplanung. Ich weiß nicht, ob ich in dieser Gesellschaft Kinder bekommen soll.« Alex Steiner, 24, Student

**graz** 5 | 13. NOVEMBER 2016 | www.graz.at

**TOP**  
Nikolaus Habjan, Puppenspieler, Belebter Bühnen-Star Österreichs: Der Grazer konnte bei der Nestroy-Gala den Publikumspreis einheimen.

**FOP**  
Andrea Fink, Sozialamtsleiterin: Kaum im Amt, hat sie Kritik: Volkswahlte orten Chaos bei der Bundesregierung und wollen das Sozialamt prüfen.

**Kurz gefragt ...**  
**Christian Bachhiesl**  
»Warum sind wir von Morden so fasziniert?«  
Bachhiesl: Als Kurator des Kriminalmuseums würde ich sagen, die Fixierung liegt im Naturbruch. Und Mord ist da der größte, den man begreifen kann. Selber würde man das zwar nicht tun, aber es ist spannend zu sehen, wie es sein könnte.  
»Identifiziert man sich also mit dem Mörder?«  
Bachhiesl: Das ist vielleicht zu viel gesagt, aber so ein Mord – ob im Krimi oder im echten Leben – kann eine Vorfall-Funktion übernehmen.  
»Steckt in jedem von uns ein Mörder?«  
Bachhiesl: Ein Mörder nicht, aber zum Totschläger, der im Affekt handelt, kann denke ich jeder werden.

**DIENSTALK**  
MITGEBEN, MITREDEN, MITSPALTEN.  
DI., 15. NOV. 2016, 19 UHR  
Steirische Volkspartei, Karmeliterplatz 6, 8010 Graz, Foyer 1, Steck  
www.dienstalk.at

**WOHLFAHRTSSTAAT: WIEVIEL SOZIAL IST NOCH GERECHT?**  
Mit: AUGUST WÖSINGER (GAB-Beiratsmitglied), HERBERT BEILBOCK (Vize-Geschäftsführer SVK), MICHAEL FLEISCHACKER (Moderator)



Gottlieb Türk (v.l.), Sieglinde Sumper (wissens.wert.welt) und Christian Bachhiesl mit Nachwuchs-Ermittlern

## Der Kriminalpolizei auf der Spur

„Tatort“ heißt eine Ausstellung, bei der junge Ermittler gefragt sind.

ELISABETH PRETZ

Zum „Tatort“ wird der „blaue Würfel“ in Klagenfurt in die Sommer. In der Nähe der Fachhochschule, in dem die wissenschaftswert untergebracht ist. Ein Absperrband der Polizei markiert dort den Ort eines Mordes. Kinder und Jugendliche sollen die Tat klären.

„CSI ist in allen Medien“, erklärt Sieglinde Sumper, die Chefim der wissenschaftswert, „wir wollen zeigen, wie wichtig die Naturwissenschaft für die Kriminalistik ist“. Mit einer Ausstellung, die mit Leihgaben des Lan-

deskriminalamtes und mit Exponaten des Grazer Kriminalmuseums gestaltet sind, dessen Direktor Christian Bachhiesl zur Eröffnung angeregt war, soll die Jugend Einblick in die Welt der Kriminalpolizei bekommen.

Beim Ansehen bleibt es aber nicht, die Besucher der Erlebnisausstellung sollen Ermittlergeist beweisen. Im „Blue Cube“ geht es darum, den Fall mit echter Kriminaltechnik zu lösen. An acht Samstagen im Sommer lädt Sylvia Campbell, die lange Zeit in Großbritannien gelebt hat und dort von CSI-Profis geschult wurde, zu Praxisseminaren auf Deutsch und Englisch.

Oberst Gottlieb Türk, Chef des Landes kriminalamtes, und LKA-Mitarbeiter unterstützen das wissenschaftswert mit Expertisen. „Tatortarbeit, Spurensicherung, Fingeralabdrucke, DNA-Spuren sind unsere tägliche Arbeit“, sagt der LKA-Chef, „und die Wahrheit ist viel spannender, als es in Film und Fernsehen vermittelt werden kann. Das Problem ist: Wir dürfen nicht immer alles erzählen“. Junge Leute, die Taten lösen, brauchen wir“, scherzt Türk. „Vielleicht könnten wir die Namen der Mädchen und Buben, denen das gelingt, bekommen.“ „Tatort“: Info und Anmeldung: www.wissens.wert.at

## Steuerkanzle Birmbacher is bald Geschick

Unternehmen wird Monatsende aufgelöst

VILLACH. „Weil Vertrauen bar ist.“ Das Motto der beratungskanzlei Birms Villacher. Doch offenbar Vertrauen zu vieler Kund das Unternehmen verlor. Kanzlei wird mit Monatsende aufgelöst. Für Personal Kunden übernimmt die neu gegründete Firma solux. Ihr Geschäftsführer ist ein Bericht der che Villach.

Die Kanzlei Birmbacher lange Zeit als eine der meistbesuchten Steuerberatungen, nicht nur in Villa änderte sich dramatisch nachhaltig als Dietrich 2007 im Zuge des Verkaufs für ein Gut sechs Millionen Euro. Um 57 Millionen Euro wie sich beim Strafprozess am Landesgericht Klä heransstellte. Birmbacher das zu und geschick die I geworfene Untereinheit. Ih hätte zwischen ihm, d und dem BZÖ aufgeteilt sollen. Birmbacher war andere auch, verteuert. I sache seines Soluxes die weiterzuführen, wart nicht erfolgreich. Zu bes war der Name.

## 44-jährige Rumänin wollte Kind von Spielplatz entführen

GRAZ. Eine vermutlich geistig verwirrte Frau hat in der Obersteiermark ein fremdes Kind mitnehmen wollen. Die 44-Jährige packte die Zweijährige am Montag auf einem öffentlichen Spielplatz in Bruck an der Mur (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag) an der Hand und ging los. Die Mutter begann laut zu schreien und machte damit Passanten aufmerksam. Diese griffen sofort ein und die aus Rumänien stammende Frau, die keinen festen Wohnsitz

hat, konnte gestoppt werden. Die von Passanten alarmierte Polizei nahm die Verdächtige mit. Als Motiv für ihre Tat gab die 44-Jährige an, die Mutter habe dem Kind ein „mysteriöses Getränk“ gegeben. Daher habe sie das Mädchen retten wollen. Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, dürfte die Frau unter psychischen Problemen leiden. Sie wurde in eine Nervenklinik gebracht und angelegt. SN, APA



### KRITIKRAX

Schrebergärten werden immer beliebter. Kein Wunder, wir sind ja das Land der Gartenzeiger.

## 240 Kilogramm Kupferblech bei Basilika gestohlen

MARIA TAHERL. Gleich zwei Fälle von Kupferdiebstahl beschäftigten aktuell die Polizei. In Maria Taferl (Bezirk Mels) haben Unbekannte rund 240 Kilogramm schwere Kupferbleche gestohlen, die im Zuge der Sanierung der Basilika vom Kirchendach abmontiert worden waren. Die Bleche soll mit einem Klein-Lkw abtransportiert worden sein. Die Polizei gab den Wert der Beute mit rund 900 Euro an. Angezeigt

wurde der Diebstahl von einem Gesellen. Auf frischer Tat ergriffen wurde auch ein Duo von Kupferdieben an Bahnhof in Wiener Neustadt. Die Männer im Alter von 21 und 27 Jahren flüchteten vor der Polizei, wurden aber gefasst. Die Beutestücke sind ein Diebesgut – rund 40 Kilo Kupfer – und das Werkzeug sicher. Die Männer sind geständig. Der ältere wurde in die Justizanstalt Wiener Neustadt eingeliefert, der jüngere angezeigt. SN, APA

## Dem Verbrechen auf der Spur

Gelbes Arsen und dunkle Wilderermasken, Tatortkoffer und Lügendetektor: In Graz werden alte Kriminalgeschichten sowie die Lebenswelten von Aufklärern, Tätern und Opfern lebendig.

MARTIN BEHR

GRAZ. Totenschädel, die Spuren von Gewalttätigkeit zeigen. Das martialische Charme versprühende Zahnarztbesteck eines Kupferschmieds, der sich für einen „Wohlfahrer des Volkes“ hielt. Oder eine umgebaute Hacke, mit der ein morphologisch ungeübter Ehepaar eine Grazer Trafikantin überfallen wollte: Wer das Grazer „Hans Gross Kriminalmuseum“ besucht, tritt in eine dunkle Welt der illegalen Vorgänge und Verbrechen. Kein Ort für Menschen mit schwachen Nerven.

Nach fünf Jahren Pause wegen Schimmelbefalls öffnet das 1896 als Lehrmittelsammlung gegründete Museum am neuen Standort Heinrichstraße 18 nun wieder seine Pforten. Die Uni-Institution zeigt eine Auswahl aus der rund 2000 Objekte umfassenden Sammlung, eine Auswahl, die so manchem Besucher wohl kalten Schauer über den Rücken laufen lässt. Die Neuaufstellung folgt der Einteilung in Gruppen von Corpora Delicti, wie sie bereits der Grazer Kriminologe Hans Gross (1847-1915) vorgeschrieben hatte. Will heißen: Hieb-, Stich- und Schlaggegenstände bilden ein Kapitel, ebenso Schusswaffen, Objekte zum Diebstahl und Raub, Fälschungen oder Glücksspiel.

Die ausgestellten Gegenstände werden zudem mit historischen Kriminalfällen verknüpft. So erfährt man etwa Details zum brutalen Mord an einer Grazer Klavierlehrerin mit selbstgebastelten Totschlegel und einem Tafelmesser anno 1922. Eine schwarze Wilderer-



Totenschädel und ein Zahnarztbesteck in der Vitrine. Eine Wilderermaske (o.) und Arsen im Glas (r.).

spannende Kriminalfälle“ Christian Bachhiesl, Kriminalmuseum-Lektor

maske berichtet von den Untrieben am Land. In zahlreichen Gefäßen lagert das weitaus populäre Gift Arsen, auch unter dem Namen Hiltrach bekannt, war nicht nur ein bei Mörkern beliebtes Gift, es ist auch eine Droge, die als Stimulans verwendet wurde“, berichtet Christian Bachhiesl, der Leiter des Kriminalmuseums. Ehemals ausgestellt sind Registratur-Tabellen des

von Kriminologen Ernst Seeliger entwickelten „Apparats zur Ausdrucksregistrierung“, Seelig war in den 1920er-Jahren bemüht, einen funktionsreichen Lügendetektor zu entwickeln. Seine Erfindung wurde 1945 angeblich von der Roten Armee zerstört. Aus dem Vorhaben, Lügen mittels Maschinen zu messen, wurde in Österreich nichts berichtet. Bachhiesl: Der „Tatortkoffer“ aus dem Jahr 1900 enthält unter anderem ein Kreuzrit und Kerzen, Seidenpapier, Wechselstrümpfe, Gips, Schrittzähler und eine Lupe. Weiters zu sehen: ein aus der DDR stammendes Set zum Fingeralabdrucknehmen und ein großes Vergleichsmikroskop aus



Der ersten Hälfte des an, lahrhunderts, das bei der Erstellung von ballistischen Gutachten, Schriftuntersuchungen und anderen forensischen Analysen Verwendung fand. „Ein Highlight, um das Mikroskop zu sehen, reisen Fachleute aus ganz Europa an“, sagt Bachhiesl.

Bisweilen können die Besucher aber auch schmunzeln: etwa beim Anblick einer auf der Internetseite mit einem Sack versehenen „Schürze zum Händereinigen“. Oder beim Fall der Landratskassierin, die einem Bauer ausgenommen hat, indem sie ihm hochpreisigen „Krampeeltee“ verkaufte. Dieser sollte den auf dem Hof liegenden Fluch aufheben, brachte die Frau aber ins Gefängnis.

### KURZ GEMELDET

#### Schüsse gehört und Drogen gefunden

WIEN. Nachdem ein Zeuge wegen angeblicher Schüsse von einem Balkon in Wien-Donaustadt die Polizei gerufen hatte, stellte diese bei einer Durchsuchung eine größere Menge Drogen sicher. Die zwei Mieter (40 und 53 Jahre) hatten 120 Baggys Crystal, Meth, 72 Stück Ecstasy-Tabletten und sechs Baggys Kokain daheim. Sie wurden angezeigt. SN, APA

#### 41-Jähriger onanierte vor zwei Mädchen

WIEN. Ein 41-jähriger ist in Wien-Simmering in kurzer Zeit zwei Mal dabei erwischt worden, als er in der Öffentlichkeit vor Mädchen onaniert hat. Der Mann, bei dem man auch Kinderpornos fand, wurde am Montag festgenommen. Er war erst am 6. Juni wegen eines ähnlichen Falls angezeigt worden. SN, APA

#### 27-Jähriger starb bei Motorradunfall

TEFFEN. Ein 27-jähriger Motorradfahrer aus Kärnten ist Dienstag früh bei einem Verkehrsunfall in Treffen am Ossiacher See (Bezirk Villach-Land) ums Leben gekommen. Der Mann war beim Wiedereintritt nach einem Überholmanöver getrennt und gegen einen entgegenkommenden Klein-Lkw geschlittert. SN, APA

#### 49-Jähriger tot in Therme aufgefunden

VILLACH. Ein 49-jähriger Techniker ist am Dienstag tot im Keller der Kärnten Therme in Villach aufgefunden worden. Die genaue Todesursache stand laut Polizei noch nicht fest. SN, APA



4 Gezielte Karten, mit Blei gefüllte Würfel. Es gab schon immer welche, die nicht auf übliche Art gewinnen wollten.



4 Vorbildend nicht und doch mit Tat nachgemalt.

4 Im Schaufenster, der gerade einmal 90 Quadratmeter groß ist, taucht der Besucher in eine schaurig-faszinierende Welt ein. 1900 Zeitschriften, Polzeitschriften, Messer, Waffen und Fotos von Tätern oder Opfern vergangener Ötztage.



4 In dieser Säule verstecken 1922 zwei Kaufleute in der Grazer Postkassensasse Leichensteile einer verunglückten Prostituierten, die sie ermordet hatten.

**Museumsbesuch**  
Waffen in all ihrer bunten Vielfalt, Einbruch- und Fälscherwerkzeuge, gruselige corpora delicti, spannende Kriminalfälle: Auf faszinierenden 130 Quadratmetern verbirgt sich im Keller des Hauptgebäudes der Grazer Karl-Franzens-Universität das Hans-Gross-Kriminalmuseum und gibt den Besuchern Einblicke in die Welt schauriger Verbrechen.

Vater der Kriminologie, der wissenschaftlichen Verbrechensaufklärung. Das Museum basiert auf seiner Lehrsammlung, die der Jurist Gross einst für angehende Untersuchungsrichter und Polizeibeamte installierte.



4 Gross' berühmter Tatortkoffer mit allem, was er zur Aufklärung von Verbrechen brauchte: Etwas Chemikalien, verschiedene Instrumente und Papier, aber auch Zerkleinern des Vertrauens junger Frauen zu gewissen oder Ziegen, um den Leichenbruch zu überwinden.

an Bachhiesl. Jeder dieser Gäste konnte hautnah eintauschen in jede Menge wasserochter Kriminalfälle. Ob die Magd, die aufgrund nicht erwarteter Liebe zum Feuerstiefel wird und den Bauernhof der vermeintlichen Nebenbuhlerin niederbrennt. Oder die Gräfin, die ein Kind nur als Klotz am Bein empfindet und insgesamt vier ihrer Neugeborenen ermordet. Brutal auch die beiden Schüler, die eine Klavierlehrerin wegen ihres Schmuckkästchens hinterrücks erstechen. Das verwendete Messer kann in Ansprechen genommen werden wie andere Mordwerkzeuge. „Ein



DDr. Christian Bachhiesl leitet seit 2009 mit Leib und Seele das Grassche Kriminalmuseum an der Karl-Franzens-Universität.



Ein Taschenrevolver – nicht nur bei Frauen beliebt, sondern auch bei Unterwelt.

# mit Gänsehaut

Beweis, dass die gute, alte Zeit gar nicht so gut war“, sagt Bachhiesl. Aber „keine der Waffen, von denen viele beschlagnahmt und aus der Verfügung gestellt wurden, ist funktionsfähig.“ Das mit Abstand faszinierendste wie gruseligste Exponat in der Sammlung ist eine Maroonsäule. „Darin wurden von zwei Kaufleuten

Leichensteile einer betenden Arztochter eingesperrt, auf deren Schmuck es die Männer abgesehen hatten“, erzählt der Kurator. Die Säule stand als Blumenständer im Wohnzimmer des Mordopfers.



4 Lokalaugenschein mit einem Packenmörder.

„Hans Gross hat immer versucht, Theorie und Praxis im Kampf gegen das Verbrechen zu vereinen“, erzählt Christian Bachhiesl. Ein internationaler Kongress „100 Jahre Kriminologie in Graz“ wird am Donnerstag, 18.10., bis Samstag, 20.10., soll an Gross' Trauer anknüpfen. Experten wie Kampesch, Sonderermittler Thomas Milthäcker oder Juristen aus der Ukraine und Kürzungen werden das Thema genau beleuchten. Der Eintritt ist frei. Infos unter: [www.uni-graz.at/kriminalmuseum/Termine.html](http://www.uni-graz.at/kriminalmuseum/Termine.html).



4 Die beiden sehen aus wie Mesterschüler, doch sie sind mickrige Mörder, 1922 erschossen sie in der Backstraße eine Klavierlehrerin, um an ihren Schmuck zu gelangen.

# Raubmörder auf dem Weg zum

Franz Löcker (unten) wurde 1949 gehängt. Es war die letzte Hinrichtung in der Steiermark. Christian Bachhiesl (rechts) bereitet einen Vortrag vor



Vor 60 Jahren wurde das letzte Todesurteil in der Steiermark gefällt. Vier Monate später starb der sechsfache Raubmörder Franz Löcker durch den Strang.

HANS BREITEGGER



Nur eine halbe Stunde beten die Geschworenen des Grazer Straßengerichtes. Ihr Urteil ist einstimmig: „Schuldig“. Es ist der 24. März 1949. „Stehen Sie auf“, fordert Oberlandesgerichtsrat Herzl Franz Löcker (59) auf. Dann verkündet er das Strafmaß: „über Angelegenheit wird wegen meuchtelichen Raubmordes in sechs Fällen, wegen zweifachen Mordversuches und versuchten und vollbrachten Raubes zum Tod durch den Strang verurteilt.“

Es ist still im Schwurgerichtssaal. Nur der Verurteilte lacht. „Herr Löcker, ich habe Sie gerade zum Tod verurteilt. Wenn Sie keine Berufung einlegen, werden Sie in drei Tagen gehängt“, bemerkt der Richter. Löcker sagt kein Wort. Da springt sein Verteidiger auf: „Berufung“, schreit er laut heraus. Dem Gelegenheitsarbeiter aus Premstätten bei Vasoolberg (Bezirk Graz-Umgebung) mitter die Berufung nichts. Das Oberlandesgericht bestätigt das Todesurteil. Nachdem auch das Gnadengesuch vom Bundespräsidenten abgelehnt wird, tritt Franz Löcker am 14. Juli 1949 den Weg

zum Galgen an. Es ist die letzte Hinrichtung in der Steiermark. 60 Jahre später sitzt eine Prozessbeobachterin im Kriminalmuseum der Grazer Universität, wo Christian Bachhiesl und Franz Stangl einen Vortrag über den größten steirischen Serien-Raubmörder der Zweiten Republik vorbereiten. Die heute 85-jährige Grazerin Cecilia Mrak war damals eine junge Justizassistentin und verfolgte den Prozess gegen Franz Löcker aufmerksam mit. „Ich saß direkt hinter ihm, als Dr. Herzl das Urteil verkündete. Es war gespenstisch“, erinnert sich die Zeitzeugin an den 24. März 1949. „Der Löcker hat gelacht. Wenn jemand zum Tod verurteilt wird und darüber lacht, dann ist er nicht normal“, sagt Cecilia Mrak. „Ich bin der Meinung, er hätte nicht gehängt werden dürfen. Nein, er hätte behält werden müssen.“

**Gebekt**  
Am 14. Juli 1949 wurde Löcker im Hof des Landesgerichtes gehängt. „Als ich am Vormittag von zwei Kollegen erfuhr, dass sie in der Früh den Löcker umgebracht haben, musste ich weinen. Seither bis ich eine überzeugte Gegnerin der Todesstrafe“, sagt Cecilia Mrak. „Verstehen Sie mich nicht falsch, ich verabscheue und verurteile so brutale Verbrechen, aber ich würde deswegen niemanden töten.“ Franz Löcker tat es, auf besonders brutale Weise. Schon mit 15 Jahren wird er zu einer Raubstrafe von drei bis sechs Jahren verurteilt, weil er seinen Vater im Zorn mit einer Hacke erschlagen hat. Wegen schlechter Fuß-

# Galgen: Die letzte Hinrichtung

Franz Stangl, Mitarbeiter im Kriminalmuseum, unterhält sich mit Zeitzeugin Cecilia Mrak. Für ihn ist ein Vortrag über den Fall möglich.



„Löcker hat gelacht, als er zum Tod verurteilt wurde. So einer ist nicht normal.“ Cecilia Mrak, Zeitzeugin

Schwerst verletzt bricht der Winger zusammen. Der Mörder lässt ihm keine Chance. Mit einer Schaufel schlägt er auf den Bewusstlosen ein und wirft ihn schließlich in einen Tümpel. Dann erschießt er Hufnagls Tochter Angelika und seine Frau Stefanie. Der Mörder raubt Lebensmittel und Kleider.

Löckers letztes Opfer ist seine ehemalige Geliebte und Arbeitsgeberin, die Landwirtin Johanna Ulrich aus Gaisfeldsdorf bei St. Anna am Algen. Am 5. Juni 1948 tötet er sie mit seiner Maschinenpistole. Wieder war sein Motiv Raub. Mehr als einen Monat später, am 11. Juli 1948, wird der Serien-Raubmörder in einem Heustall in Vasoolberg von Gen darmen umstellt. Als er flüchten will, schießen sie ihn nieder.

**Suzis Konjunkturpakete:**

Jetzt bis zu € 7.025,- sparen beim Fahren!

<p><b>Das große Konjunkturpaket</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>inkl. Erstankmeldung</li> <li>inkl. 1. und 2. Service</li> <li>inkl. 1 Jahr Haftpflicht und Vollkasko</li> <li>inkl. zinsenthier 1%-Finanzierung</li> </ul>	<p><b>Das kleine Konjunkturpaket</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>inkl. Erstankmeldung</li> <li>inkl. 1. und 2. Service</li> <li>wahlweise inkl. 1 Jahr Haftpflicht und Vollkasko oder zinsenthier 1%-Finanzierung</li> </ul>
--	---

Das große Konjunkturprogramm vom Kleinwagenspezialisten. Alle Details auf [www.suzuki.at](http://www.suzuki.at) und bei allen teilnehmenden Suzuki-Händlern.

Ich würde **FSD Licht 1** als Plausibel Walter Rostschack und die Sozialversicherungswirtschaftlichen

**Damit gleiche Arbeit gleich entlohnt wird**

Claudia Rostschack (DB), Leiharbeiterin, FSD/ST

**FSG**

# El criminólogo de Graz

Dos curiosos museos, de armas y de crímenes, en la refinada ciudad austriaca

Ángela Molina

**E**scribe Claudio Magris que la *austriacidad* es el arte de la fuga, del vagabundeo, la afición a detenerse a la espera de una patria que, como dice *El irlandés*, de Schubert, "siempre se busca, se presagia y jamás se conoce". Un arte que encontramos en el refinado Graz, que posee uno de los cascos históricos más extensos del mundo germánico, con sus callejuelas y soporales medievales trazados frente a panaderías y bóticas, que son como museos de los remedios contra los ataques del tiempo.

Iglesias barrocas, palacios renacentistas y también la **Kunsthau Graz**, el museo de arte contemporáneo que los británicos Peter Cook y Colin Fournier adoraron en 2003 a la decimonónica Casa de Hierro. "El amigable alien", lo llaman, parece un cefalópodo gigante varado sobre un cubo de cristal.

Graz, en la frontera con Hungría, Croacia, Eslovenia e Italia, es la segunda ciudad de Austria. Cuna de la fotógrafa Inge Morath y de Arnold Schwarzenegger, tiene un aspecto sorprendentemente meridional, a pesar de sus avenidas otoñales y de su sustancia balcánica.



La impresionante fachada del museo de arte contemporáneo Kunsthau Graz consta de 930 lámparas fluorescentes. / Peter Durant

## Melancolía rosa

De los siglos XIV a XVII, Graz fue residencia de los Habsburgo y queda el testimonio de sus casas melancólicas y simétricas, aunque ricamente estucadas y pintadas de rosa, verde y azul. Frente al imponente Ayuntamiento, algo neorrenacentista, algo neogótico, una fuente de bronce recuerda al arquiduque Juan de Austria, gran protector de las artes. El efervescente Graz fue declarado en 1999 patrimonio mundial de la Unesco, y cuatro años más tarde, ciudad europea de la cultura. Posee también el festival de arte contemporáneo más antiguo de Europa, el Steirische Herbst.

El velocísimo río Mur parte en dos la ciudad, y se extiende bajo el **Schlossberg**, una colina volcánica que permaneció fortificada hasta 1809, con su torre del Reloj (emblemática de la ciudad),

su torre de la Campana y sus secretas grutas, transformadas en búnkeres durante la Segunda Guerra Mundial.

En la Herrengasse, la calle principal del casco antiguo, encontramos escondida entre comercios de lujo y cafés la **Landhaus**, uno de los edificios renacentistas más importantes de la Europa central y antigua sede del Parlamento Regional de Estiria. Un poco más adelante, en el número 16, está la **Landeszeughaus**, uno de los arsenales más completos del mundo, que ha llegado hasta hoy en su estado primitivo, el depósito de armas de mediados del siglo XVI que las Landstände (los estados locales) emplearon para defender la ciudad ante el acoso otomano. Los soldados, la mayoría simples campesinos, acudían a esta armería para probarse una armadura de mallas, encontrar un casco a su medida o coger una coraza para sus caballos, armas que debían devolver, limpias, una vez utilizadas. Con 32.000 piezas, la Landeszeughaus parece un ordenado y simétrico desfile militar

dispuesto a intervenir en cualquier momento. A pocos metros, del siglo XVI, guarda entre sus vidrieras las imágenes de Hitler y Mussolini.

En la **Universidad de Graz** impartieron clase importantes economistas, astrofísicos, ingenieros aeronáuticos y el padre de la criminología, Hans Gross, quien

legó a la institución todas sus herramientas para que se creara el **Museo de Criminología**, uno de los más antiguos del mundo. El historiador y guía Christian Bachbühl habla de ellas con la misma delicadeza con que el director de una pinacoteca podría referirse a los *bruegel* o los *rafaelo*. Fundado en 1912, este museo del crimen es uno de los más visitados del mundo en su especiali-

dad, un original repositorio de objetos relacionados con las diferentes técnicas de investigación y biología criminal. Desde el tranquilizador maletín Tatortkoffer, o el fertillongage, una técnica para medir las diferentes partes del cuerpo a más de 3.000 *corpore delicti* relacionados con 1.500 casos criminales. Calaveras, fotografías pornográficas requisadas, venenos, armas, huellas digitales, instrumentos para practicar abortos y hasta los restos del cadáver de una ampulosa mujer que permaneció décadas dentro de una peana de madera, tras ser asesinada y troceada por dos ladrones de joyas.

A este gabinete se añade el instrumental atesorado por uno de los alumnos de Gross, Ernst Seeling, que le sirvió a los nazis para su política de discriminación racial. Afortunadamente, hoy los herederos de Gross no son los siniestros ideólogos que degradan la criminología a su involuntaria perversion, sino los científicos que enseñan a los individuos a convivir con sus oscuridades.



Instrumentos de investigación en el Museo de Criminología de Graz. / Ángela Molina

**ISLANDIA**  
ALFONSO ARANA  
999€  
FLY&DRIVE  
A su aire (8 días en A/D)  
Vuelos directos + Hotel 2\*  
+ alquiler coche  
1.295€  
Circuitos en español  
JOYAS (5 días) 2.095€  
GRAN TOUR (11 días) 2.790€  
Salida Tourist Austria 2011  
ISLANDIA TOURS  
Tel. +34 913 476 014 www.islandia-tours.es

## Guía

### Información

• **Turismo de Graz** ([www.graztourism.com](http://www.graztourism.com)). En inglés, alemán, italiano.  
• **Turismo de Austria** ([www.austria.info](http://www.austria.info), [www.austria-tourism.com](http://www.austria-tourism.com); 932 05 03 73 y 915 42 68 33).

### Cómo ir

• **Air Berlin** ([www.airberlin.com](http://www.airberlin.com)) vuela desde varias ciudades españolas a Graz por unos 140 euros.  
• **Lufthansa** ([www.lufthansa.com](http://www.lufthansa.com)) vuela a Graz desde varias

ciudades españolas por 179 euros.

### Visitas

• **Kunsthau Graz**. (Lendkat. 1; [www.museum-joanneum.at/kunsthau](http://www.museum-joanneum.at/kunsthau)). Abierto desde las 10.00 hasta las 18.00. Cierra lunes. Entrada, 8 euros.  
• **Museo de Criminología** (Universitätsplatz. 3; [www.kriminologiemuseum.at](http://www.kriminologiemuseum.at)). Lunes, desde las 10.00 hasta las 15.00 o con cita previa. Entrada, 3 euros.  
• **Landeszeughaus** (Herrengasse. 16; [www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)). El arsenal del siglo XVII se puede ver de 10.00 a 18.00. Cierra martes. Entrada, 8 euros.



Fortsetzung von Seite 65

beitnehmern verrechnen. Um die viert Euro pro Vermittlung sollen erlangen. Den Otats bleibt das er. Für die Ernte hat sich Monicaleta Otat Urlaub genommen und Kinder in die Obhut der Oma gen. Knapp 200 Euro im Monat vert sie als Pflegehilfe in ihrer Hei. Als Erntehelfer werden die Otats Inländer nach dem Kollektivverbezahl: €977 netto. Für Kost und wird ihnen die vorgeschriebene chale von € 196,20 verrechnet.

**Uns im Dorf gibt es drei Traktoren** 300 Einwohner“, erzählt Cons in über seine ländliche Heimat e der Stadt Novaci, Michaela Wilf übersetzt. Auf einem Handydisleuchten Schnapschüsse von h-Bauten, „Sibiu – Hermannstadt“. z haben sich die Otats noch nicht schaut. Die Wochenenden sind doch da erholen sich die Ernter lieber am Hof und sparen ihren n. Die Preise in Rumänien nähern selbst bei Lebensmitteln unseren Michaela Wilfing unterstützt ihre jährige Großmutter von ihrer neueimant aus, wie es die meisten der i Millionen Rumänen tun, die in letzten fünfzehn Jahren ausgeert sind. Langsam ging die Umldung der zentral gesteuerten wirtschaf in eine Marktwirtft voran, die Bevölkerung erlebe drastische Umstellung als belas. Unter dem 1989 hingerichteten ator Nicolae Ceaucescu hatte das Arbeit, Wilfing und die Otats hadamals in einer Obstkolchose das elbrocken erlernt. Ein Vorwissen, Helmut Erlacher nun auf die euchen Qualitätsstandards trimmt. n eine Druckstelle genügt, und Apfel wandert zum Pressobst. Der EU-Beitritt zog einen Struvandel nach sich. Die zuvor auf heimischen Markt zugeschnit Produktion hat Erlacher inzwien mehr als verdoppelt. Die Preim Agrarbereich fielen, zugleich das Angebot an Arbeitswilligen S wie zuvor durch den Fall des Eiten Vorhangs. Die Landwirte passich an oder verpachteten ihre auflächen. Allein mit Familienhörigen können selbst kleinere ern die Arbeitsspitzen nicht mehr rältigen.

um Weingut Primus Polz in Grassberg pendeln noch großteils Sloen zur Lese. Nüchtigungs möglichkeiten musste die Familie Polz so zig für zwei Helfer aus Polen schaf. „Es wird schwieriger, fachkundi Personal aus Slowenien zu bekom. Wer in Slowenien Arbeit sucht, t in andere Branchen“, bemerkt h Erich Polz vom 110 Hektar umenden Weingut Erich und WalPolz. Neben zehn Österreichern der Region kommen 83 sloweni Stammeute und zwei Rumä

# Echte Räuberpistolen

## Im Grazer Kriminalmuseum macht Verbrechen richtig Spaß

REPORTAGE:  
GREGOR SCHENKER

**L**ieutenant Horatio Caine rückt seine Sonnenbrille zurecht. Der Tatort wird abgesperrt, Beweise werden sichergestellt, die Tatortkoffer geöffnet, chemische Substanzen entnommen, um zum Vorschein zu bringen, was dem freien Auge unsichtbar ist. Eine typische Szene für die Fernsehserie „CSI – Den Tätern auf der Spur“. Was immer noch zu wenige wissen: dass der Tatortkoffer und die moderne Polizeiarbeit in Graz erfunden wurden. Und dass es im Keller der Karl-Franzens-Universität ein wunderbar schauriges, kleines Museum gibt, in dem man den Anfängen der Kriminalistik Stück für Stück nachgehen kann.

Schon 1896 begann der Gründer dieser Einrichtung, Hans Groß, als Untersuchungsrichter seine „Kriminalistische Sammlung“ anzulegen. Gedacht nicht fürs Museum, sondern als Lehrmittelsammlung für auszubildende Studenten und Kriminalbeamte. Groß war Pionier in der Heranziehung von Sachbeweisen zur Aufklärung von Kriminalfällen, in einer Zeit, in der man sich hauptsächlich noch auf unzuverlässige Zeugenaussagen verließ. Schon 1893 hatte Groß sein „Handbuch für Untersuchungsrichter“ verfasst, ein Werk, das als Grundlage der modernen Kriminalistik gilt und in verschiedenen Überar-

beitungen weltweit, auch beim FBI, noch Jahrzehnte verwendet wurde.

Inhalt dieses Buches ist auch die „Kommissionstasche“, die selbstverständlich im Kriminalmuseum zu sehen ist. Neben zahlreichen Chemikalien zur Analyse potenzieller Beweismittel und einer Zigarre – um das Sezieren erträglicher zu machen – enthält sie auch Bonbons für Kinder. „Mit einem dargebotenen Bonbon macht man aus jedem Lausebengel einen wertvollen Zeugen“, ist dazu im Handbuch zu lesen. Dieses nette Bonbon-Bonmot erzählt einem der Leiter des Kriminalmuseums, Christian Bachhiesel, mit großem Vergnügen. Zum Besuch des Museums ist eine Führung durch den Rechtshistoriker unbedingt zu empfehlen. Rund 1500 Corpora Delicti lagern heute in den Glasvitriolen und Schiefefächern. Räuberpistolen mit abgesägten Läufen, gezinkte Karten, gefälschte Banknoten, Tatortfotos, Gifte, Einbrecherbesteck, zertrümmerte Schädel. 1500 Ausstellungsstücke und Bachhiesel weiß zu fast jedem eine Geschichte zu erzählen. Ein Beispiel: „Die Grazer Druckerei Agath hat um 1920 jugoslawische Banknoten gefälscht. Mit einem riesigen Verteilerkreis. Schließlich ist alles aufgefliegen. Das Beweismaterial war beschlagnahmt. Alle waren geständig. Bis auf den Hauptangeklagten. Der wusste, wen er bestechen musste. Plötzlich war dann der Akt beim Untersuchungsrichter verschwunden. Alle Zeugen haben

die Aussage widerrufen, bis auf einen. Bei dem wurde dann Dementia Praecox diagnostiziert. Freispruch!“

**Auch zu den verschiedenen Leitern** des kriminalistischen Instituts, das als universitäre Einrichtung bis 1977 bestand, hat Bachhiesel viel zu berichten. Adolf Lenz, der Nachfolger von Groß, der behauptete, Verbrecher intuitiv erfassen zu können, ist ihm dabei noch am sympathischsten. „Der war wenigstens kein Deutschnationaler. Er war Bundeskulturrat in der Ständestaat-Regierung von Schuschknigg. Er hatte keinen bösen Willen, war einfach nur furchtbar ‚paniert‘. Sein Nachfolger Ernst Seelighingegen hat eine achtgliedrige Typologie der Verbrecher basierend auf Rassenbiologie entwickelt und am Institut die Gemischtrassigen untersucht. Nach dem Krieg hat er dann in der Landesregierung die richtigen Leute gekannt. Das sind typische Geschichten zwischen Kontinuität und Bruch.“ 1951 wurde Seelig rehabilitiert und hatte die Leitung des Instituts bis 1954 inne, um dann nach Saarbrücken zu gehen. „Einer seiner Typen war auch ‚Der leichtsinnige Raucher‘, Seelig selbst ist aber an Lungenkrebs gestorben.“

Seit 2003 hat das Kriminalmuseum jeden Montag geöffnet. Und natürlich diesen Samstag, während der langen Nacht der Museen. Da wird dann auch der zwanzigtausendste Besucher erwartet. Ist doch viel besser als Fernsehen.



Museumsleiter Christian Bachhiesel weiß viele Geschichten über das Böse zu erzählen

FOTO: J. J. KUCER

## Nachts im Museum: Ein Wissensmarathon

„Bereits zum neunten Mal findet die vom ORF ausgerichtete „Lange Nacht der Museen“ statt. In der Steiermark beteiligen sich 62 Einrichtungen am

lische Sammlung, die Originalinstrumente von Ludwig Boltzmann, Erwin Schrödinger und vielen anderen zeigt. Neuere Forschungsprojekte präsen-

nen in Graz auch sechs Fuß- oder Busrouten zu kleinen Bildungsreisen genutzt werden. In den Regionen gibt es spezielle „regionale“ Tickets, die

### Ein studierter Blick auf die „Karriere“ eines Kriminellen

Der Klein St. Pauler Autor Christian Bachhiesl erzählt die wahre Geschichte des Verbrechers Josef Streck.

**KLEIN ST. PAUL.** Ein großer Wurf ist Christian Bachhiesl aus Klein St. Paul gelungen. In seinem Buch „Der Fall Josef Streck – Ein Sträfling, sein Professor und die Erforschung der Persönlichkeit“ (LIT-Verlag) beschreibt er die Geschichte des Josef Streck, der 1883 in Wien geboren wurde und als Einbrecher und Gelegenheitszähler „Karriere“ gemacht hat. In den 1920er Jahren wurde er dann in Graz kriminalbiologisch untersucht.



Christian Bachhiesl

Der 35-jährige Bachhiesl stieß auf den Fall, als er an seiner Dissertation schrieb. Da Streck der einzige Sträfling war, der sich über die Untersuchungsmethoden schriftlich äußerte – und sich über die Untersuchenden lustig machte – war Bachhiesl von dem Fall fasziniert. Er erzählt in



### „Ausgezeichnete“ Backwaren

Friesacher Betrieb ist im „Genuss Guide“ vertreten.

**FRIESACH.** Schon seit 1934 versorgt die Bäckerei Seidl ihre Kunden mit Backwaren aller Art – von den verschiedensten Brotsorten über Kuchen bis hin zu Torten.

Aus diesem Grund wurde der Friesacher Familienbetrieb schon zum zweiten Mal ausgezeichnet. Die Herausgeber Fritz Sifitsch und Willy Lehmann nahmen den Betrieb auch heuer wieder in ihren Leitfaden „Ge-

nuss Guide 2006/07“ auf. Ziel dieses Buches ist es, Geheimnisse und kleinerer Betriebe, die sich durch ihre Qualität und Spezialitäten hervorheben, zu ehren. „Wir sind stolz, als kleines Unternehmen diese Auszeichnung zu bekommen“, sagt Erika Seidl. Sie betreut die Kunden im Geschäft. Für Nachschub zu Backwaren sorgen ihr Mann Franz und ihr Sohn Norbert. **THOMAS WURZINGER**

### Auftakt! Haus

Althofen bekommt Haus für Stadtkapelle und Musikschüler. Dieses soll am Sportplatz zwischen Hauptstraße und Bundeszentrum errichtet werden. Planung beginnt noch heuer.

**KARIN HAUZENBERGER**

Die Musikschule platzt aus allen Nähten. Und auch das Probelokal der Stadtkapelle im Keller des Stadtmuseums ist viel zu klein“, sagt Althofens Bürgermeister Manfred Mitterdorfer. Doch wenn es nach den Plänen der Stadt geht, sollte dieses Lokal bald besetzt sein. Für Kapelle und Musikschüler soll ein Haus errichtet werden. Für dieses „Haus der Musik“ will man noch heuer mit der Planung beginnen.



Im „Haus der Musik“ am Sportplatz

„Der Stadtrat hat schon einen einstimmigen Grundratsbeschluss gefasst. Es stehen alle dahinter“, sagt Mitterdorfer. Ein Hauptgrund für den geplanten Neubau ist die hohe Anzahl an jungen Musikern der Stadt. „Allein die Stadtkapelle hat 65 Musiker und 80 Prozent davon sind Jugendliche.“ Viele von ihnen nehmen selbst Unterricht in der örtlichen Musikschule, weshalb ein gemeinsames Haus diese Zusammenarbeit erleichtern würde.



Karin Hauzenberger

Neben dem Probelokal für die Kapelle muss im „Haus der Musik“ für 250 Musikschüler und 18 Lehrer Raum geschaffen werden. Etwa 800 bis 900 Quadratmeter will die Stadt den jungen Musikern im Neubau künftig zur Verfügung stellen.

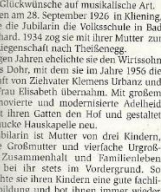
Die genauen Kosten für Projekt stehen noch nicht. Aber obwohl auf Gemeingrund gebaut wird, ist mit rechtlichen Kosten zu rechnen. Bis jetzt wird über eine besondere Variante diskutiert. Mitterdorfer: „Wir im Vorstand des örtlichen Seniorenbüros, Hilfsvereins und Fleiß sowie für Neues und Schönes sind Eigenes im Vordergrund.“ Deshalb ist Adelheid im Haushalt ihrer Schwiegermutter. Dort hilft sie noch eifrig mit, was natürlich schön ist. Er daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brückli möglich.“

### Musikalischer Sportplatz

Errichtet werden soll das Haus am Sportplatz zwischen Bundeszentrum und Hauptstraße. „Es gibt auch noch einen Sportplatz vor dem Bundeszentrum. Diese beiden Plätze wollen wir tauschen. Und das Schulzentrum und die Musikschule pa-

### Benegg: Adelheid Dohr den Achtziger

Adelheid Dohr feierte kürzlich ihren 80. Geburtstag. Eingeladen wurde zum Theatertag, wo mit der Familie und Verwandten spielte für die Jubiläum auf. Und Nachbar Josef Stangl gelang es die Jubiläum der Vaterschule in Bad Rad. 1934 zog sie mit ihrer Mutter zur aegenschacht nach Theisenegg.



Adelheid Dohr

Die genauen Kosten für Projekt stehen noch nicht. Aber obwohl auf Gemeingrund gebaut wird, ist mit rechtlichen Kosten zu rechnen. Bis jetzt wird über eine besondere Variante diskutiert. Mitterdorfer: „Wir im Vorstand des örtlichen Seniorenbüros, Hilfsvereins und Fleiß sowie für Neues und Schönes sind Eigenes im Vordergrund.“ Deshalb ist Adelheid im Haushalt ihrer Schwiegermutter. Dort hilft sie noch eifrig mit, was natürlich schön ist. Er daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brückli möglich.“

### Der Fall „Josef Streck“ von Christian Bachhiesl

Ein gelungenes Werk ist in den 35-jährigen MMag. DDr. Christian Bachhiesl, tief verwurzelt im Jubiläum der Vaterschule in Bad Rad. 1934 zog sie mit ihrer Mutter zur aegenschacht nach Theisenegg.

Das ihn die Wissenschaft in Verbindung mit Kriminalbiologie fasziniert, schrieb er dieses Werk über die Kriminalbiologie, welches er unlängs im Kriminalmuseum der Grazer Universität verortete. Als Bachhiesl an seiner Dissertation schrieb, stieß er auf den Akt des Josef Streck, eines 1883 in Wien geborenen Einbrechers und Gelegenheitszählers, welcher in den 1920er Jahren in Graz kriminalbiologisch untersucht wurde. Da Streck der einzige Sträfling war, welcher sich über diese Untersuchungsmethoden schriftlich äußerte und sich über Leute lustig machte, die ihn untersuchten, war Bachhiesl von diesem Fall fasziniert. Er erzählt in seinem in LIT-Verlag erschienenen Werk aber auch die spannend-komisch-berührende Lebensgeschichte eines kriminellen Außenseiters mit erstaunlicher Bildung und weit gestreuten Interessen vor dem Hintergrund seiner Zeit.

Christian Bachhiesl (35), geboren in Graz und aufgewachsen in Klein St. Paul, maturierte am Gymnasium St. Veit und studierte Rechtswissenschaften. Geschichte und Alte Geschichte in Graz, ist ehemaliger Assistent der Universität Graz und derzeit Mitarbeiter am Hans-Gross-Kriminalmuseum. Seine Hobbies sind nicht nur Verbindung von wissenschaftlicher Arbeit und Kriminologie, sondern auch Literatur und Orientieren.

Privat führt ihn das Leben wieder zurück zu seinen Wurzeln, da seine Soma, auch Juristin und begabte Philosophin, ebenfalls aus dem Lavanttal stammt.



Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

### Gernot Ragger machte Gusto auf sein neues Buch

Im Rahmen des 6. St. Gertraud Kunstforums präsentierte der gebürtige Friesacher Gernot Ragger einem interessierten Publikum bisher unveröffentlichte Texte, wobei er die große Bandbreite seines schriftstellerischen Schaffens dokumentieren konnte. Zu Beginn seiner Lesung präsentierte Ragger den Text „Jahreszeiten“, den er für den Kunstpfad geschrieben hatte, und der zum Teil schockierende Reaktionen auslöste hatte, obwohl darin nur die Gewalt und Gewaltbereitschaft der Gegenwart beschrieben wird.



Mit verschiedensten Texten fesselt Gernot Ragger das Publikum in Friesach.

Die ungewöhnliche Situation eines arbeitslosen Lehrers in der Inhalt der Geschichte „Szenen“, die Ragger in St. Gertraud zum ersten Mal zum besten gab. Mit großer Spannung warteten die Zuhörer aber in erster Linie auf die angekündigten Kostproben des neuen Buches „Hungri-ge Schritte“. Darin zeichnet Ragger das Leben seines Vaters nach, das vom Jahrszeitenleben in einem Fährkiosk geprägt war.

Mit „Hungri-ge Schritte“ arbeitet Ragger nach ein paar Jahren Pause wieder an einem neuen Buch. „Da man von der Literatur leider nicht leben kann, habe ich mich in den letzten Jahren verstärkt meiner Firma widmen müssen, und wenn man den ganzen Tag mit Feten für Kunden und Zeitungen beschäftigt ist, bleibt eben kaum Zeit, sich seinen eigenen Geschichten zu widmen“, erklärte Ragger seine Schreibpause, die nun aber zu Ende gegangen ist.

Die ersten Kostproben aus dem neuen Buch zeigten jedoch, dass Ragger seinen Stil nicht „verloren“ hat. Die Zuhörer waren beeindruckt, wie direkt und persönlich, wie eindringlich und mit welchem Blick für Details Ragger oft alltägliche Geschehnisse als besondere Liebesdarstellungen kann. „Das größte Lob war für mich, als ein paar Zuhörer nach der Lesung meinten, sie hätten meinen Vater regelrecht vor sich gesehen“, freute sich Ragger, dass er annehmend die richtigen Worte gefunden hat. Mit dem „Alphabet der Konsequenz“ als letzten Teil der Lesung habe Ragger schließlich noch etwas zum Schmunzeln für sein Publikum parat. Vizebürgermeister Günther Vallant, der den Autor kurz vorgestellt hat, zeigte sich erfreut, dass Ragger sein neues Buch im Rahmen des nächstjährigen Kunstforums im Herbst 2007 in Friesach-St. Gertraud präsentieren wird.

www.volkswagen.at



### Wofür geben Sie heute 2 Euro aus?

Gelb, rot, mit Klimaanlage oder CD-Radio, 55 PS Benzin oder 70 PS TDI. Egal welcher sofort lieferbare Fox Ihnen am besten gefällt: Für jeden bezahlen Sie nur EUR 2,-\* pro Tag im Leasing der Porsche Bank. Und je schneller Sie zugreifen, desto bessere Stücke warten auf Sie unter [www.volkswagen.at](http://www.volkswagen.at) oder bei Ihrem VW Betrieb. Aus Liebe zum Automobil



Leasing (Finanzierung) ab 1.000 € / Tag, 24 - 60 Monate Laufzeit, Vorrat, Vollversicherung 30 % vom Listenpreis, 10.000 km / Jahr, Angebot freibleibend, inkl. MwSt. und NoVA, zzgl. gesetzl. Vertragsgebühr. \*Leasing mit 100 % Kapitalbindung bis 15.9.2006 bzw. solange der Vorrat reicht. Verbrauch: 5,0 - 6,8 l/100 km. CO<sub>2</sub>-Emission: 135 - 163 g/km. Symbolfotos.

## V) Literatur

Gerhard Roth, Orkus. Reise zu den Toten (Frankfurt am Main 2011), Kapitel: Das Kriminalmuseum, S. 42-50.

und Raoul Hausmann, der Expressionist Karl Otten sowie Franz Werfel, der über ihn den Roman »Barbara oder die Frömmigkeit« verfasste, sahen in ihm einen Zeit- und Gesinnungsgenossen, der besessen davon gewesen war, die Verlogenheit der bürgerlichen Werte zu bekämpfen. Ich dachte oft an Hans und Otto Gross, in meiner Vorstellung aber ging mit der Zeit die seelische Krankheit des Sohnes auf den Vater über. Ich stellte mir immer mehr einen verrückten Untersuchungsrichter und despotischen Psychiater vor. Beide beschäftigten sich ja mit einer ähnlichen Materie, Hans auf Seiten der Justiz, der Rechtsordnung, und Otto auf Seiten des einzelnen Individuums. Otto hatte das Dilemma seines Berufs begriffen, dass nämlich auch die psychiatrische Heilmethode auf ein Normalisieren hinauslief, auf ein der Gesellschaft angepasstes Leben, als sei diese zeitlos und nicht in Frage zu stellen. Gerade dagegen aber hatte er sein Leben lang aufgebeht, und daran war er auch zerbrochen.

### Das Kriminalmuseum

Ein Freund, der Jusstudent Sonnenberg, vermittelte mich eines Tages an den Assistenten des Kriminologischen Instituts der Universität Graz, der mir die von Gross begonnene Lehrmittelsammlung, welche inzwischen museale Ausmaße angenommen hatte, zeigen sollte. Dr. Bachhiesl war ein mittelgroßer Mann, mit einer Trachtenjoppe bekleidet und einer Brille auf der Nase. Die Lehrmittelsammlung befand sich in einem

42

Nebengebäude der Universität, im sogenannten Meerscheinschlössl, bevor sie in einem Trakt der gegenüberliegenden Kinderklinik untergebracht wurde, wo ich sie in Begleitung von Sonnenberg und Dr. Bachhiesl gesehen habe – die Umstände waren jedoch unerfreulich. Dr. Bachhiesl erklärte uns nämlich, dass wir uns in der sogenannten Kinderpathologie befänden, umgeben von herausgeschnittenen Organen, die hier in Glasbehältern aufbewahrt würden, ein Umstand, der allein schon bedrückend war. (Wir bekamen allerdings nichts davon zu Gesicht.) Die großen, dunkelbraunen Holzschränke des Kriminalmuseums waren geschlossen, nur die Vitrinen in der Mitte gaben den Blick frei auf die Überbleibsel vergangener Verbrechen. Zwei der mit schwarzen Buchstaben auf weißen Schildchen beschrifteten Schränke waren den Schusswaffen – Gewehren und Pistolen – gewidmet, ein anderer mit Hunderten Apothekerfläschchen und Herbarien den Giften, ein weiterer Gipsabdrücken von Fußspuren. Dr. Bachhiesl zog sich zurück, und Sonnenberg, mit Dr. Bachhiesl befreundet, öffnete die verglasten Türen der Vitrinen und hielt in rasendem Tempo einen Vortrag, dem ich nur zum Teil folgen konnte. Zu jedem der zahllosen Objekte wusste er eine Geschichte, die er in aller Ausführlichkeit, doch in enervierender Hektik erzählte, zu jedem der zahlreichen Spazierstöcke, jeder Feile, jedem Messer, jeder gezinkten Spielkarte, jeder gefälschten Banknote. Er zeigte mir den schwarzen Tatortkoffer des Untersuchungsrichters Hans Gross, den dieser zur Spurensicherung mit sich führte und in dem alle Geräte griffbereit in Fächern geordnet waren: Lupe, Zirkel, Kompass, Schnur, eine kombinierte Zange mit Ham-

43